(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 23 Sonntag, den 27. Januar 1901.

Vorbereitung der Handelsverträge in Rußland.

Die „Nowoje Wremja“ schrieb vor einigen Tagen, daß die deutsche Regierung 150 000 Mk. jährlich ausgeworfen habe, um bei allen deutschen Konsulaten in der Türkei Handelsagenturen ins Leben zu rufen. Die „Berl. Neuesten Nachr.“ berichtigen dies dahin, daß diese Summe nicht nur für die Türkei, sondern für alle deutschen Konsulate vorgesehen sei.

Das russische Blatt empfiehlt der russischen Regierung das Vorgehen Deutschlands zur Nachahmung. Es ist also anscheinend nicht nur über das Projekt der deutschen Regierung, sondern über die handelspolitische Organisation seiner eigenen Regierung ungenügend unterrichtet. Denn gerade Rußland verfügt über so vorzüglich ausgestattete ausländische Handels-Agenturen, wie kein anderes Land der Welt.

Die handelspolitische Information der russischen Regierung über das Ausland, insbesondere die Sammlung des für die Vorbereitung der Handelsverträge erforderlichen Materials ist nach Wirthschaftsgebieten vertheilt und liegt in den Händen von insgesammt vier Emissären, die ihren Sitz in den Hauptplätzen des betreffenden Gebietes selbst haben und ihr Gebiet von dortaus bearbeiten; so nämlich einer von Berlin aus die germanischen Länder (also das Deutsche Reich, Oesterreich-Ungarn, die Schweiz, Dänemark, Holland und Schweden-Norwegen), der zweite von Paris aus die gesammten romanischen Staaten, der dritte von London aus Großbritannien und das gesammte britische Kolonialreich, der vierte von Washington aus das gesammte (nördliche und südliche) Amerika.

Alle diese Agenten im Auslande sind hohe Beamte, welche den russischen Botschaftern beigeordnet sind, das Prädikat „Excellenz“ führen und eine Besoldung beziehen, die ihnen ein Auftreten in den ersten Kreisen der Gesellschaft gestattet. Sie verkehren infolgedessen mit den höchsten Staatsbeamten auf gleichem Fuße, stehen in hohem Ansehen, und sind in der Lage, diese ihre Stellung im Interesse ihres Landes außerordentlich nutzbar zu machen, denn sie erfahren fast Alles, was sie zu erfahren wünschen. Amtlich unterstehen sie direkt dem als Volkswirth wohl bekannten Herrn von Kowalewski, — Verfasser des leider noch nicht ins Deutsche übersetzten werthvollen Werkes „Rußland am Ende des 19. Jahrhunderts“, — in dessen Händen sich die letzte Sammlung und Sichtung des Materials und die eigentliche Vorbereitung der Handelsverträge konzentriert. Das letzte Wort spricht selbstverständlich der Finanzminister Witte, dem Herr von Kowalewski als Departementchef unterstellt ist.

Die ganze Organisation hat sich so bewährt, daß zur Zeit von England eine Nachahmung derselben geplant wird. Dagegen bedeutet die kleine unzureichende Summe, welche wir für Handel-Attachés bei unseren Konsulaten aufgeworfen haben, wenig, schon deshalb, weil für diese Stellungen sich nicht Kräfte ersten Ranges finden. Daß Rußland solche für diese Dienste besitzt, beweist schon der Name des als nationalökonomischer Schriftsteller wohlbekannten Pariser Agenten Raffalowich. Während so kaum zu hoffen ist, daß diese Beamtenkategorie uns für die Vorbereitung von Handelsverträgen Nennenswerthes leisten wird, kann man den Einfluß des russischen Agenten in Berlin gerade in diesen Fragen schon heute verspüren. Ist es doch zu dem zweifellos, daß dieser Beamte, der sich bei uns seit Jahren aufhält und unsere Verhältnisse aufs Eingehendste studiert hat, der unsere Vorzüge und wahrscheinlich auch unsere Schwächen kennt, uns hernach als Unterhändler zum Abschlusse eines deutsch-russischen Handelsvertrages gegenübertreten wird.

Wo findet sich aber ein deutscher Beamter, der eine gleiche Sachkenntniß und ein gleiches Verständniß für die russischen Verhältnisse aufweisen könnte? Unser Botschafter und seine Sekretäre in Petersburg haben andere Aufgaben und stehen diesen Fragen ziemlich fern. Nicht die Russen können hier von uns, wohl aber wir von den Russen lernen. C. d. H.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 25. Januar. Dem im Dienste des Pfarrers Kozlowski stehenden Knechte Johann Preuß in Wimsdorf flog beim Ausblasen einer Stalllaterne brennender Ruß in das Gesicht. P. hat die Sehkraft auf beiden Augen verloren und bisher nicht wiedererlangt.

* **Graudenz,** 25. Januar. In der Nacht zum 19. Januar ist in das Stationszimmer der Haltestelle Mischke eingebrochen worden. Geld fiel den Dieben nicht in die Hände; jedoch haben sie den im Stationszimmer aufgestellt gewesenen Rettungskasten seines Inhalts beraubt. Der Fahrkartenschrank ist ebenfalls erbrochen worden. Eine Anzahl Fahrkarten fehlen, viele waren auf dem Fußboden verstreut. Am Orte der Thätigkeit haben die Diebe einen Schlüssel zurückgelassen, welcher nach den angestellten Ermittelungen zur Hinterthür der Kapelle in Waldau gehört, wo in derselben Nacht ebenfalls ein Einbruch stattgefunden hat.

* **Pr.-Stargard,** 25. Januar. Bei der großen Boltenhagen'schen Möbelfabrik, deren Inhaber vor Kurzem gestorben ist, hat sich eine große Unterbilanz herausgestellt. Da die Erben sich weigern, die Erbschaft anzutreten, so ist der Konkurs geöffnet worden. Die Passiva betragen über 300 000 Mk., die Aktiva rund 100 000 Mk. Es dürften etwa 25 Proz. bei dem Konkurse herauskommen. Betheiligt sind außer westpreußischen Firmen auch solche in Berlin, Posen und anderen Städten.

* **Marienwerder,** 25. Januar. Für die Kämmererwahl, die in der Stadtverordnetensitzung am Montag vollzogen werden soll, sind zur engeren Wahl gestellt die Herren Stadtkämmerer Thiemann in Göttingen, der schon bei der ersten Wahl kandidirte, ferner Regierungs-Supernumerar Burmann in Münster und Rendant Köpp, in Falkenburg i. Pomm.

* **Marienburg,** 25. Januar. Durch den Trauring zog sich ein Arbeiter in K. am Finger eine kleine Verletzung zu, welcher er Anfangs keine Beachtung schenkte. Als der Finger bedeutend anschwoll, zog er einen Arzt zu Rathe, welcher Blutvergiftung feststellte. Der Mann befindet sich jedoch außer Lebensgefahr. — Vom Schöffengericht wurde heute der Arbeiter Wilhelm Melzer aus Lichtfelde wegen Baumfrevels zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Elbing,** 25. Januar. Die im chinesischen Kriege von den Mächten erbeuteten chinesischen Torpedoboote stammten bekanntlich von der hiesigen Schichau'schen Werft. Das vo dieser Beute Deutschland zugefallene Torpedoboot wird demnächst auf der hiesigen Schichau'schen Werft neue Maschinen erhalten. — Ein ganzes Nest obdachloser Bengel, die ihren Eltern entlaufen waren und sich vagabondierend umhertrieben, wurde in der letzten Nacht von der Polizei aufgehoben und hinter Schloß und Riegel gebracht. Von den sechs Jungen, die mehr oder weniger auf dem Kerbholz haben, wurden drei eem Amtsgericht zugeführt, weil sie noch alte Sünden abzubüßen haben.

* **Elbing,** 25. Januar. Der Hofbesitzer R. in Böhmischgut hat in einem Anfalle unberechtigter Eifersucht auf seinen Jagdfreund Sch. mehrere Revolverschüsse abgegeben und diesen dadurch nicht unerheblich verwundet.

* **Dirschau,** 25. Januar. Unsere Königliche Realschule blickt in diesem Jahre unter ihrem Dirigenten Herrn Direktor Killmann, auf ein 25jähriges Bestehen zurück. — Es ist vor einiger Zeit angeregt worden, in hiesiger Stadt eine Cakes- und Waffelfabrik zu errichten und hatte sich zwecks Besprechung dieses Planes eine Anzahl Herren im Hotel zum „Kronprinzen“ eingefunden. Zur näheren Information war auch ein Fachmann aus Süddeutschland zur Stelle. Derselbe machte Angaben über die Kosten und Rentabilität einer solchen Anlage. Aus den Mittheilungen ging hervor, daß die Cakes- und Waffelfabrikation günstige Aussichten bietet. Die Cakes sollen nicht als Delikateßartikel, sondern als Volksnahrungsmittel hergestellt werden. Es wurden einige Herren ersucht, sich mit der Finanzirung des Unternehmens zu befassen und eine genaue Aufstellung zu machen, um in den nächsten Tagen das Ergebniß einer abermaligen Versammlung vorzulegen.

* **Danzig,** 25. Januar. Archivrath Dr. Meinardus hierselbst übernimmt mit dem 1. Oktober die Leitung des königlichen Staatsarchivs in Breslau. Dr. Meinardus war bis zum 1. Juli 1900 am Staatsarchiv in Wiesbaden thätig und erhielt dann den Auftrag, die Gründung eines Staatsarchivs (für das bereits ein Gebäude errichtet wird) in Danzig vorzubereiten, Materialien zu sammeln und den Neubau vom archivtechnischen Standpunkt zu überwachen. Er hat bereits ein sehr schönes Material gefunden.

* **Neuenburg,** 23. Januar. Gestern gegen Abend ging ein Lehrling des Kaufmanns A. Zieting in den Keller, um ein Faß mit Brennspiritus zu öffnen. Der herausquellende Spiritus bespritzte den Lehrling und dieser wurde von dem Feuer des Lichtes, welches er in der Hand hatte, sofort in Brand gesetzt. Lichterloh brennend eilte er aus dem Keller und wurde nach größerer Mühe unter eigener Lebensgefahr von dem im Laden anwesenden Forstaufseher Knaack und anderen beherzten Männern dadurch gerettet, daß man ihm die Kleider vom Leibe riß und ihn dann mit Wasser begoß. Der Lehrling liegt schwer darnieder, doch ist keine Lebensgefahr vorhanden.

* **Riesenburg,** 24. Januar. In einer gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde heute Vormittag der auf Lebenszeit wiedergewählte Bürgermeister Reimann durch Herrn Landrath Geheimrath v. Auerwald feierlich verpflichtet. Er hob dabei hervor, daß in der nunmehrigen Anstellung des Bürgermeisters auf Lebenszeit, nach zurückgelegter 24jähriger Amtseinführung, der beste Beweis für seine Beliebtheit unter den Bürgern und für seine Bewährung als tüchtiger Verwaltungsbeamter zu erblicken sei.

* **Karthaus,** 24. Januar. Bei dem gestern herrschenden Sturm entstand Morgens in der Schule zu Klossowken auf nicht erklärliche Weise Feuer. Dieses griff so schnell um sich, daß Lehrer Klein mit seiner Frau und acht Kindern fast ums Leben gekommen wäre und nur mit größter Noth das nackte Leben retten konnte. Das Schulhaus mit seinem Inventar ist völlig niedergebrannt.

* **Labiau,** 23. Januar. In große Aufregung wurde vor einigen Tagen die Familie des Herrn L. von hier versetzt. Von Königsberg, wo ein Sohn des Herrn L. als Lehrling thätig ist, gelangte die Nachricht hierher, daß der Sohn verschwunden sei und daß alle Nachforschungen nach

---

Der neue Frack.

Humoreske nach dem Ungarischen von
Arthur Richter.

(Nachdruck verboten.)

Der Bürstenbindermeister Johann Protzke besaß ein Haus, eine Frau, eine Tochter und einen Frack. Ursprünglich hatte er garnichts besessen. Zuerst gelangte er zu einer Frau, hernach kam das Haus, dann die Tochter und schließlich der Frack.

Für all' diese Dinge giebt es eine einfache, natürliche Erklärung. Denn warum soll ein Bürstenbinder kein Haus, und wenn er verheirathet ist, keine Tochter haben? Doch wie kommt er zu einem Frack? Die Frage ist doch gewiß sehr berechtigt. Denn wozu braucht ein Bürstenbinder, und wenn er noch so wohlhabend ist, einen Frack?

Die Antwort ist darin zu suchen, daß Johann Protzke eines Tages, als er sah, daß er reich genug war, das Bürstenbinderhandwerk an den Nagel hing und ins politische Leben eintrat. In der Oeffentlichkeit kann aber nur der in Ehren bestehen, der einen Frack besitzt.

Vorerst bestand übrigens Protzke's öffentliches Wirken darin, daß er Bier- und Kaffeehäuser besuchte, um dort in gleichgesinnter Gesellschaft zu kannegießern und auf die Regierung zu schimpfen. Später trat er einem oppositionell gefärbten Klub bei, und das hatte das Gute, daß er sich dort über alle Regierungsmaßnahmen gründlich abärgerte, was einer Marienbader Kur ungefähr gleichkam. Hätte er sich einer Regierungspartei angeschlossen, so wäre er zweifellos der allmählichen Verfettung anheimgefallen.

So kam er langsam ins öffentliche Leben und zu der Ueberzeugung, daß der Besitz eines Frackes für ihn eine unabweisliche Nothwendigkeit sei. Wie hätte er zum Beispiel ohne Frack an einer Deputation Theil nehmen können?

Zu seinem nächsten Geburtstage überraschte er sich also mit einem Frack. Er war mit Seide gefüttert, nach der neuesten Mode geschnitten, schmiegte sich weich an den Körper, kurz — es war ein Prachtstück von einem Frack, und der Schneider behauptete, er ließe sich hängen, wenn außer dem Prinzen von Wales in ganz Europa noch ein Mensch einen solchen Frack besäße.

Der Klub veranstaltete ein Festessen zu Ehren des neugewählten Vorstandes. Herr Protzke, der zum ersten Mal Mitglied des weiteren Ausschusses geworden war, zog zu dieser Gelegenheit seinen neuen Frack an. Er war so aufgeregt wie ein junges Mädchen, das zum ersten Mal ein langes Kleid trägt. —

Und nun einige Worte über Sauce tartare. Bekanntlich ist Sauce tartare ein Ding, das jeden an Festessen und Banketten theilnehmenden Menschen von der Wiege bis zum Grabe begleitet.

Nach allgemeiner Auffassung dient Sauce tartare dem Zwecke gebackene Fische zu begießen. Gewöhnlich werden aber die Gäste damit begossen.

Sauce tartare wird so oft und in solchen Mengen gegeben, als wären die Fische von Natur aus dazu bestimmt, anstatt in Wasser in Sauce tartare herumzuschwimmen.

Beiläufig bemerkt, ist es eine feststehende Thatsache, daß die Tartaren selbst von dieser durch die Welt fließenden Sauce absolut keine Ahnung haben und daß noch nie ein Tartare eine solche Sauce versucht hat.

Fische giebt es die schwere Menge. Unser Herrgott hat Tausende und Tausende verschiedene Arten geschaffen. Aber die Phantasie der Köche ist arm, und sie serviren den Walfisch mit derselben Sauce tartare, mit der sie uns die gebackenen kleinen Gründlinge auf den Tisch setzen.

Die Fische ebenso wie die Tischgäste haben dieses ewige Einerlei längst satt bekommen. Aber die Fische sind stumm wie das Grab, und die Gäste sind stumm aus Höflichkeit.

So begleitet uns die Sauce tartare durchs Leben, und so wird sie auch unsre Enkel und Enkelsenkelkinder verfolgen, bis einstens auf dem Aequator der erkalteten Erde der letzte Eskimo den letzten Seehund als letztes Nachtessen mit Sauce tartare vertilgen wird. —

Nach diesen Ausführungen wird es gewiß Niemand Wunder nehmen, daß der erste Gang bei dem erwähnten Klubfeste „Gebackene Seezunge mit Sauce tartare“ war.

Der Zufall wollte es, daß ich links von Johann Protzke zu sitzen kam. Der Kellner begann einige Plätze rechts von mir mit dem Herumreichen des Fisches. Das Serviren ging rasch vor sich, und die Schüssel kam immer näher.

Herr Protzke ward sichtlich unruhig. Er schien von irgend einer Besorgniß ergriffen zu sein. Richtig, seine Befürchtungen gelten dem eleganten neuen Frack.

„Sie, Jean,“ rief er dem Kellner schon von Weitem zu, „wenn Sie meinen Frack begießen, schlage ich Sie todt.“

„Jawohl, bitte,“ erwiderte Jean; doch konnt ich aus der Antwort nicht entnehmen, ob er entschlossen sei, den Frack zu begießen oder nicht.

Nun präsentirte der Kellner mir die Schüssel. Ich nahm von dem Fisch, refüsirte aber die Tunke. Ich hatte mich von der Tyrannei der Sauce tartare längst schon frei gemacht. Was nun geschah, ist schwer zu erklären und noch schwerer, treu zu beschreiben. Jean wollte — offenbar mich zur Entnahme von etwas Sauce animiren und gab seiner linken Hand, in der er die Sauciere hielt, einen graziösen Schwung. Dieser Schwung scheint nun mißlungen zu sein oder hat der Kellner zu viel Grazie verwendet. genug, Jean goß die mir zugedachte Sauce tartare über den neuen Frack des Herrn Johann Protzke. Die hellgelbe, ins Grünliche schillernde Brühe lief nun so über den Rücken des Exbürstenbinders und ließ nur hin und wieder kleine Flecken von der ursprünglichen höflichen Farbe des Frackes bestehen.

Ich habe schon viele Festessen mitgemacht und bin schon Zeuge so manchen „Saucenüberflusses“ gewesen, aber eine solch vollendet künstlerische Begießung hatte ich noch nicht gesehen . . .

Während das alles geschah, saß Protzke unbeweglich, gewissermaßen in sich hineingekauert da. Er winkte streng abwehrend mit der Hand, was offenbar sagen sollte, daß er Fisch nicht begehre, und der Kellner schlich leichenblaß davon. Dann wandte sich Protzke zu mir, auf seinem Gesichte lag der befriedigte Ausdruck der Erlösung aus drohender Gefahr.

„Gott sei Dank,“ sagte er zu mir, „nun bin ich glücklich von der gefürchteten Sauce verschont geblieben. Meine Drohung hat genützt.“

„Wie?“ rief ich erstaunt, „Sie ahnen also nichts?“

„Was denn?“

„Unglücklicher, Sie sehen ja aus wie ein Tartarenhäuptling — von hinten!“

„Was — was — was . . . re — re — reden Sie denn?“

„Aber lieber Freund, Sie stecken ja bis zum Hals in der Sauce drin.“

„Un — un — unmöglich,“ stotterte er erschrocken.

Nun spießte ich ein Stück Fisch auf meine Gabel und tauchte es auf dem Rücken des Herrn Protzke in die Sauce und zeigte ihm das Resultat.

Er fiel vor Schreck fast vom Stuhl. Es ging ihm doch nahe, das Bewußtsein, es so weit gebracht zu haben, daß man gebackene Seezunge auf seinem Rücken in Sauce tartare zu tauchen vermochte.

Nun brach Protzke, gepackt von finsterer Verzweiflung in folgenden Monolog aus:

„Stehe ich nun auf, oder bleibe ich sitzen? Wenn ich aufstehe, so rinnt die Sauce weiter und richtet mir auch noch die Hosen zu Grunde. Bleibe ich aber sitzen, so frißt sich diese Höllenjauche immer fester in meinen Frack ein, und der ist dann für ewig vernichtet. Keine chemische Putzerei wird den Flecken entfernen können . . .

ihm vergeblich gewesen wären. Gleichzeitig wurde von dort angefragt, ob sich der Sohn vielleicht hier aufhalte. Dieses war nicht der Fall, und daher die Aufregung der Eltern. Gestern ist nun die Nachricht eingetroffen, daß man den Verschwundenen in einem Kleiderschrank auf dem Boden des Hauses gefunden habe. Darin hat der junge Mann drei Tage und drei Nächte ohne jegliche Nahrung zugebracht. Lieblose Behandlung soll den jungen Mann zu der That veranlaßt haben.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 26. Januar.

§ [Broschen für Hebammen.] Von der Kaiserin sind im Jahre 1900 an Hebammen für vierzigjährige Dienste 218 Broschen verliehen worden. Davon entfielen auf die Provinz Ostpreußen 10, Pommern 9, Posen 5, Westpreußen 3.

* [Westpreußischer Provinzialverein für Bienenzucht.] Der Voranschlag für das laufende Vereinsjahr ist mit Einschluß der Beihilfen Seitens der Behörden in Einnahme und Ausgabe auf 4728 Mk. festgesetzt. Nach Abzug der Ausgaben für Zwecke des Provinzialvereins wurde der Ueberschuß zu gleichen Theilen mit je 1940 Mk. den Gauvereinen Danzig und Marienwerder zur Förderung der bienenwirthschaftlichen Bestrebungen überwiesen.

? [In der Konferenz der Landesdirektoren in Berlin,] wurde über die Dotationen der Provinzen, insbesondere der östlichen Provinzen, verhandelt. Es sollen in nächster Zeit noch weitere Berathungen stattfinden, dazu ist ein umfangreiches Material zu beschaffen. Die von dem Minister eingeforderte Statistik, soweit sie die Provinzialverwaltung Westpreußens betrifft, ist fertiggestellt und abgegangen. Sie enthält genaue Festsetzungen über die Höhe der Provinzialsteuern und Lasten, über die Beiträge zu den Armenpflegekosten 2c. Ziemlich im Rückstande sind dagegen die Statistiken aus den einzelnen Kreisen und vor allem auch aus den kommunalen Verbänden, welche nach Regierungsbezirken gesammelt und von den Regierungspräsidenten dem Minister übersandt werden.

§* [Ueber die Aufbewahrung von Reisegepäck auf Bahnhöfen sind neue Vorschriften erlassen worden. Die Aufbewahrung erstreckt sich auf Gegenstände aller Art, soweit sie sich zur Beförderung als Reisegepäck nach den bestehenden Bestimmungen eignen, also auch auf größere Koffer, Körbe 2c. Können umfangreichere Gegenstände in dem gewöhnlichen Aufbewahrungsraum nicht untergebracht werden, so werden sie unter Erhebung der entsprechenden Gebühren in der Gepäckabfertigungsstelle niedergelegt. Die längste Aufbewahrungszeit beträgt vier Wochen. Nach Ablauf dieser Frist werden die Gegenstände als Fundsache behandelt und demnächst versteigert. Bei Feststellung der Stückzahl, für welche die Gebühren zu erheben sind, wird davon ausgegangen, daß mehrere Gegenstände, die ihrer Form nach sich leicht zu einem Ganzen vereinigen lassen, wie beispielsweise Schirme, Stöcke 2c., auch zusammengebunden ohne und mit Umhüllung umschnürt als ein Stück anzusehen sind. Dagegen werden beispielsweise zwei nur an den Handgriffen zusammengebundene Hutschachteln als zwei Stücke angesehen.

[*] [Eine Feldpacketpost nach China] geht am 6. Februar von Hamburg ab. Sendungen sind möglichst zeitig, spätestens aber in Berlin am 4. Februar aufzuliefern. Diese Feldpost trifft am 23. März in Schanghai ein, so daß unsere Truppen Liebesgaben etwa Anfang April erhalten. Befördert werden Packete bis zu fünf Pfund, die nicht erheblich über 35 Centimeter lang, 15 Centimeter breit und 10 Centimeter hoch sind. Das Postgeld beträgt 1 Mark. Zulässig sind auch Geldbriefe bis zu 1500 Mark Werth und 250 Gramm Gewicht.

※ [Der erste Hufbeschlag-Lehrschmiede-Kursus in Marienwerder] für das Jahr 1901, welcher ursprünglich auf den 20 Januar bis 16. März d. J. angesetzt war, ist auf den 17. März bis 11. Mai d. J. verlegt worden. Anmeldungen zur Theilnahme an demselben müssen spätestens 14 Tage vor Beginn desselben schriftlich bei dem zuständigen Landrath, in dessen Bureau Einsicht in das Statut der Hufbeschlag-Lehrschmiede genommen werden kann, erfolgen. An Uuterstützung erhält bei nachgewiesener Bedürftigkeit der Kursist wöchentlich 5 Mk., ältere verheirathete Schmiede auch etwas mehr.

Rechtspflege.

Ueber das elterliche Züchtigungsrecht hat das Reichsgericht ein bemerkenswerthes Urtheil gefällt. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch haben die Eltern das Recht und die Pflicht, ihr Kind zu erziehen, und sie können dabei angemessene Zuchtmittel gegen das Kind anwenden. Das Erziehungs- und Züchtigungsrecht ist zwar an sich nicht übertragbar, steht also eigentlich nur den Eltern zu. Doch kann unter Umständen eine andere Person mit seiner Ausübung beauftragt werden, und zwar entweder unumschränkt oder unter Einschränkung auf gewisse Fälle oder gewisse Züchtigungsmittel Das Reichsgericht beschäftigte sich mit einem Falle, in welchem ein sechsjähriges Kind von seinen Eltern einer Akrobatentruppe zur Ausbildung übergeben, von dieser Truppe an eine andere, später an eine dritte Truppe weitergegen und von dem Leiter der letzteren Gesellschaft mißhandelt worden war. Als dieser deswegen angeklagt wurde, betonte er, daß er das Kind in Ausübung des ihm übertragenen elterlichen Züchtigungsrechtes geschlagen hätte und daher nicht bestraft werden könnte. Dem gegenüber nahm das Reichsgericht an, daß eine solche vollständige Entäußerung eines Kindes gegen die guten Sitten verstoße und daher nichtig sei, in ihr also eine rechtlich giltige Uebertragung des Züchtigungsrechtes nicht gefunden werden könne. Dieser Einwand könne daher die Freisprechung des Angeklagten nicht herbeiführen.

Vermischtes.

Der Ertrag des Jubeljahres für den Vatikan wird jetzt auf etwa 11 Mill. Lire angegeben. Von einem Theil dieser Summe gedenkt der Papst bei San Marta, hinter der Peterskirche zu Rom, ein großes Unterkunftshaus für künftige Pilgerzüge zu errichten.

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat zugestimmt, daß der dortige Magistrat $5^1/_2$ Mill. M. Aktien der Aktiengesellschaft Berliner Straßenbahnen (Siemens und Halske) ankauft. Verschiedene Redner fanden die Summe zwar sehr hoch, nahmen die Vorlage aber an, weil sie verhindere, daß die Große Straßenbahn durch Erwerbung des neuen Terrains das Netz ihres Monopols noch mehr zuziehe.

Aus Nizza wird gemeldet, daß es gelungen ist, alle Offiziere und Mannschaften des 6. Alpenjäger-Bataillons, welche auf einem Rekognoszirungsmarsche von Schneelawinen verschüttet worden waren, zu retten.

Fürsten als Grundbesitzer in Preußen. Nach der neuesten, amtlich beglaubigten Zusammenstellung der fürstlichen Besitzungen in Preußen hat der Kaiser nicht weniger als 83 Güter im Gesammtumfange von 98740 ha und 650631 M. Grundsteuerreinertrag. Es folgen dann der Fürst von Pleß mit 75 Gütern (50112 ha und 324042 M. Grundsteuerreinertrag), der Herzog von Ujest mit 52 Gütern (39742 ha und 233701 Mk. Grundsteuerreinertrag), der Herzog von Ratibor mit 51 Gütern (33096 ha und 274627 Mk. Grundsteuerreinertrag) und schließlich der König von Sachsen mit 50 Gütern, die einen Umfang von rund 31000 ha aufweisen. Die übrigen fürstlichen Fideikommißbesitzer in Preußen begnügen sich mit einer weit geringeren Anzahl von Besitzthümern, doch gehört zu manchem Gut eine ganz kolossale Menge von Wald und Feld.

Eine Feuersbrunst legte in Montreal (Kanada) einen großen Theil des Geschäftsviertels in Asche. Der Schaden wird auf 20 Mill. M. geschätzt.

Eine tragikomische Scene spielte sich in einer der letzten Nächte in einem Café der Fridrichstraße zu Berlin ab. An einem am Rande des Springbrunnenbassins stehenden Tische saß ein Herr und wiegte sich auf seinem Stuhle auf und nieder. Es sei dahingestellt, ob eine der mit ihm denselben Tisch theilenden „Damen“ ihm heimlich einen Stoß versetzte oder ob er beim Schaukeln das Gleichgewicht verlor — plötzlich stürzte er in das etwa 3 Meter weite und $^1/_2$ Meter tiefe Bassin und konnte nur mit Hilfe herbeieilender Kellner dem nassen Element entrissen werden. Ein mitleidiger Droschkenlenker hüllte den so jäh Kaltgestellten in wärmende Decken und brachte ihn schleunigst nach Hause.

Die Nachfrage nach Jubiläumsmünzen in Berlin, die in den ersten Tagen so stark war, daß man von einem förmlichen Sturm auf die Generalstaatskasse sprechen konnte, ist immer noch überaus rege. Schon um 7 Uhr Morgens warten Hunderte vor der Thür, Männer und Frauen, auf die Kassenöffnung, die erst um 8 Uhr stattfindet. Fünf Schutzmänner lassen die Harrenden auf dem Bürgersteig in einer langen Kette antreten und führen sie von 9 Uhr zu je zehn Mann durch den Eingang nach dem Kassenraum. — —

Die Ethik des Küssens in der Oeffentlichkeit wurde neulich vor den Gerichtshöfen in Odessa erörtert. Die Schuldigen waren zwei junge Männer und zwei junge Damen, die sich in einem vornehmen Restaurant während eines fröhlichen Diners geküßt hatten. Der Richter bezeichnete ihr Betragen als „schamloses Benehmen an einem öffentlichen Orte“ und verurtheilte sie zu einer beträchtlichen Gefängnißstrafe. Sie appellirten an ein höheres Gericht, und ihr Rechtsanwalt bemühte sich, den Beweis zu erbringen, daß Küssen nichts als „ein ganz erlaubter Gefühlsausdruck“ wäre. Der hohe Gerichtshof stimmte jedoch solchen Anschauungen über diesen zarten Punkt nicht zu und bestätigte die Entscheidung des ersten Gerichts.

Aus dem Jugendleben der Königin Viktoria theilt P. A. Schuhmacher in der „Post“ folgende reizende Szene mit: Bis zum Tode Georgs VI. hatte man die Prinzessin mit wohlüberlegter Absicht in gänzlicher Unkenntniß des ihrer harrenden glänzenden Looses gelassen. Nunmehr schien es aber Zeit zu sein, sie über die Zukunft aufzuklären, und man beschloß, ihr eine Aufgabe zu stellen, durch deren Lösung sie selber zur Erkennung ihrer Stellung als Thronfolgerin kommen mußte, indem man ihr auftrug, einen Stammbaum der Königsfamilie zu entwerfen. Die Lösung der genealogischen Aufgabe schritt korrekt bis zur Person des regierenden Königs Wilhelm IV. vor, denn aber schien es mit der Weisheit der Königlichen Schülerin zu Ende zu sein, denn sie wandte sich klagend an ihre Mutter mit den Worten: „Mama, ich kann nicht sehen, wer nach Onkel Wilhelm kommt, es müßte denn sein, daß ich selber es wäre.“ Als die 12jährige Prinzeß aus dem Kopfnicken der Mutter die Bestätigung ihrer zweifelnden Vermuthung entnahm, war sie Anfangs eine Weile sprachlos, danu aber brach sie in die Worte aus: „Ich will gut sein,“ ein Gelöbniß, welchem sie in ihrem langen und gesegneten Leben immer treu geblieben ist.

Aus Trier wird berichtet: Als der Wagenwärter Steinmetz, der mit dem Personenzug nach Metz fuhr, zum Wagenfenster hinaussah, bemerkte er, wie ein spielendes Kind auf dem Moseleis einbrach und in die Fluthen hinabsank. Kurz entschlossen zog der Wackere die Nothbremse und brachte den Zug zum Stehen. Eilig sprang er nun zur Unfallstelle hinab und vermochte das mit dem Tode ringende Kind mit eigener Lebensgefahr zu retten.

An der russischen Universität Kiew sind zahlreiche Studenten wegen Betheiligung an politischen Umtrieben gemaßregelt worden. Ueber 180 werden zum Militärdienst herangezogen und mehr als 200 haben einen strengen Verweis erhalten und sind für die Dauer eines halben Jahres der mit ihrem Stande verbundenen Vortheile verlustig erklärt worden.

Dresden, 24. Januar. In einer Verhandlung des Schöffengerichts in Pirna erschien der Beklagte mit seinem Anwalt erst, nachdem die Richter sich geraume Zeit zurückgezogen und das Urtheil schon einstimmig beschlossen hatten, wohl aber war das Erscheinen der Partei noch vor dem Wiedereintritt des Richterkollegiums in den Sitzungssaal angemeldet worden. Trotzdem wurde dem Beklagten ein Versäumnißurtheil zugestellt. Gegen dieses erfolgte Berufung an das Landgericht in Dresden, welches das Versäumnißurtheil aufhob und die Sache an die Vorinstanz zurückwies. In der Begründung heißt es bezüglich der Frage: „wann gilt ein gerichtlicher Termin als versäumt?“ § 431 des Str.-G.-B. bestimmt, daß ein Versäumnißurtheil zu fällen ist, wenn eine Partei „im Termin“ ausbleibt, d. h. bis zum Schlusse des Termins. Nach § 259 der Strafprozeßordnung aber schließt eine Verhandlung erst mit der Verkündigung des Urtheils. In dem zur Entscheidung stehenden Falle kann also von einer Versäumniß des Termins nicht gesprochen werden.

Humoristisches. Beschleunigtes Verfahren. In X. ist im Landgerichtsgebäude ein Brand ausgebrochen, der es schon zum größten Theil in Flammen gesetzt hat. Ein zu dem Feuer eilender Landgerichtsrath trifft unterwegs einen Referendar, der mehrere Aktenstücke unter dem Arm trägt. Auf die Frage des Raths, wohin er denn wolle, erwiderte er: „Aber, Herr Rath, das Landgericht brennt ja und da wollte ich noch schnell unversehens die Akten, die ich sonst noch abzuarbeiten gehabt hätte, hineintragen!“ — „Sind Sie aber ein mühsamer Herr, Herr Kollege,“ entgegnete ihm der Rath, „als ich hörte, daß das Landgericht brennt, habe ich meine Akten schleunigst zu Hause in den Ofen gesteckt.“

(Simpl.)

De Burn in Afrika.

Nu, plattdütsch Burn, nu hört mal to:
Ick will ju wat vertellen;
Von ju Kollegen in Afrika
Kann ick wat goods ju mellen.

Wir dachten all, 1) et güng to Enn'
Met uns dreiharig Frinnen, 2)
Un nu deit doch dat Blatt sick wenn',
Dat se dat Feld gewinnen.

Sin Eier leggt en klokes Hohn
Ok mänchmal in de Netteln.
Paß up, John Bull, du Musche Kloon,
Se sölln di wol noch keddeln. 3)

John Bull, de hadd' all utposaunt,
De Bur wer öwerwunnen,
Doch woans De Wett kümmt anrasaunt,
Do is he vorts verswunnen.

Ok Krischan Botha is nich ful,
He sitt em up de Hacken,
Un haut dem Tommy up dat Mul,
Dat em de Swarten knacken.

De Kaphollänner stammverwandt
De trecken nu vont Ledder
Un beed'n den Bur de Broderhand,
Nu kummt en Dunnerwedder;

Nu heet et: rut ut Afrika,
Nu gellt et aftoräken,
Bald röpt de Bur Victoria!
Wat sik nich bögt, müt bräken.

1) schon. 2) Freunden. 3) kitzeln.

(„Münch. Jugend.“)

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn.

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 25. Januar 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außerdem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 750—793 Gr. 150 bis 154 M.
inländisch bunt 761—793 Gr. 146—151 Mk.
inländisch roth 761—780 Gr. 148—151 M.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr Normalgewicht
inländ. grobkörnig 732—765 Gr. 123—124 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische 128 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische 142 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 126 M.

Kleesaat per 100 Kilogr.
roth 100—104 M. bez.

Kleie per 50 Kg. Weizen- $3{,}82^1/_2$—4,45 Mk.
Roggen- 4,30 Mk.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer

Bromberg, 25. Januar 1901.

Weizen 145—150 M., abfall. blausp. Qualität unter Notiz.
Roggen, gesunde Qualität 125—133 Mk.
Gerste nach Qualität 125—132 Mk., Brauerwaare 135 bis 138 M., feinste über Notiz.
Futtererbsen 135—145 Mk.
Kocherbsen 170—180 Mark.
Hafer 124—134 Mk.

Samenbericht von J. u. P. Wissinger

Berlin N. O. 43, den 26. Januar 1901.

Einige gut beschickte Märkte brachten vorübergehend eine fühlbare Abschwächung; sie führten die Preise beinahe wieder auf den Stand zurück, den sie vor Neujahr einahmen, und an diesen Stimmungs-Wechsel zeigt sich die Unsicherheit des ganzen diesjährigen Saat-Marktes. Es war durchaus kein neues Ereigniß aufgetreten, daß diesen plötzlichen Wechsel erklären könnte, denn ein reichlicheres Angebot bietet doch um die jetzige Zeit nichts Unerwartetes. Ebenso wenig darf es befremden, wenn heute aus Landstrichen welche sonst nicht Saat anbauen, größere Posten angeboten werden; das war zu erwarten und das hat auch in den stark gewichenen Preisen seinen Ausdruck gefunden. Verfehlt war die Steigerung der letzten Wochen und wir haben mit dem letzten Rückgange nur den richtigen Weg wiedergefunden.

Zu den höchsten Preisen nachstehender Notirungen sind die besseren, bei Klee seidefreien Saaten des Handels zu liefern: Rothklee inländ. 60—66, amerikan. 52—58, Weißklee, fein bis hochfein 52—66, mittelfein 36—48, Schwedenklee 56 bis 78, Gelbklee 22—32, Wund- oder Tannenklee 60—79, Incarnatklee 31—35, Luzerne, provencer 58—61, ungarische 54—60, italienische 48—54, Sandluzerne 61—65, Bokharaklee, 1900ter Ernte 46—54, Esparsette 13—17, engl. Reygras 17—21, ital. Reygras 22—28, Timothee 22—30, Honiggras 15—27, Knaulgras 36—50, Wiesenschwingel 58—70, Schafschwingel 27—33, Wiesenfuchsschwanz 52—55. Seradella 8-9 Mark per 50 Kg. ab Berlin. Saaterbsen, kleine gelbe, käferfreie 230—240, Viktoria-Erbsen 265—280, Peluschken 160 bis 180, ostpreuß. Wicken 180—200 Mark per 1000 Kg. Parität Berlin.

Aber sei es drum, ich habe ja noch mehr Hosen, doch nur diesen neuen Frack ..... Also, ich stehe auf!“

Damit stützte er beide Hände auf den Tisch und erhob sich langsam, feierlich, unter Beobachtung aller Vorsicht. Alles blickte erstaunt auf ihn: Was will denn Protzke schon beim ersten Gang?

Während dessen war aber die Sauce tartare in kleinen Strömen vom Frack auf den Stuhl geflossen und bildete dort einen gelblich-braunen Teich von ansehnlichem Umfange. Mir stieg aber in diesem Momente ein dämonischer Gedanke auf:

„Hören wir Protzke,“ schrie ich aus voller Kehle.

Der Bürstenbinder ließ sich erschrocken auf seinen Stuhl nieder, was zur Folge hatte, daß der Teich nach allen Richtungen aufspritzte. Dadurch wurde auch ich zum Tartarenhäuptling, jedoch nicht von hinten, sondern von der linken Seite. Den übrigen Nachbarn erging — es ebenso, alle hatten ihre tartarische Seiten. Sie waren darüber natürlich sehr wüthend und wollten Protzke hinauswerfen. Ich aber nahm mich seiner an und schrie fortwährend: „Hört Protzke, hört Protzke.“

Endlich stand er auf und sprach:

„Ich bin ganz gerührt ..... und würde gern auf allgemeines Verlangen .... aber ich bin kein Redner, sondern — ich bin mit Sauce tartare begossen.“

Damit drehte er sich um und zeigte der Gesellschaft seine Kehrseite. Das erregte ungeheuere Heiterkeit. Man lachte und applaudirte, und Protzke verneigte sich fortwährend. Damit war er populär geworden. Er hielt an diesem Abend noch drei Reden, und damit war er zum professionellen Klubredner geworden. — — —

Seit diesem Abend aber hat Johann Protzke sich noch manchen Frack zugelegt, und noch mancher ist mit Sauce tartare begossen worden, aber er hat sich nie mehr was daraus gemacht.

Bekanntmachung.

Zurückstellung Militairpflichtiger von der Einziehung zum Militairdienste.

Anspruch auf Zurückstellung haben:

1. Die einzigen Ernährer hilfsloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister:
2. der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirthschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;
3. der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen, oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder in Folge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann;
4. Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirthschaftung angewiesen und die wirthschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist;
5. Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihm erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirthschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfanges findet diese Bestimmung sinngemäße Anwendung.

Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden.

Reklamationen müssen spätestens bis zum 5. Februar d. J. mir eingereicht werden. Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Geschwister der Reklamanten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Ersatz-Kommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich ist, die Erwerbs- oder Arbeitsunfähigkeit durch Zeugnisse des Kreisphysikus, die den Reklamationen beizufügen sind, nachweisen.

Alle Reklamationen, die der Ersatz-Kommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Ersatz-Kommission in der Regel zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht erst nach beendetem Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Thorn, den 22. Januar 1901.

Der Civilvorsitzende
der Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Thorn Stadt.
Kersten, Erster Bürgermeister.

Holzverkauf.

Montag, den 28. d. Mts.,
von Vormittag 9 Uhr an
kommen in **Neugrabia** vom Artillerie-Schießplatz bei Thorn aus den Jagen 70 bis 77, 89, 93 bis 97, 107 bis 110 und 121 meistbietend gegen Baarzahlung zum Verkauf

ca. 900 Stück Bauholz,
1100 „ Bohlstämme,
3800 „ Stangen I—IV. Kl.
1990 rm Kloben,
850 „ Reiser I und
300 Stangenhaufen.

Herzogl. Revierverwaltung Aschenort.

Bekanntmachung.

Der bisher von Herrn Bauunternehmer **Thober** innegehabte Lagerplatz auf dem Grabengelände von rund 800 □ Größe soll vom 1. April d. Js. ab auf 1 Jahr ev. auf 3 Jahre neu vermiethet werden.

Zu diesem Zwecke haben wir in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) einen Termin auf

Dienstag, den 29. Januar cr.,
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, bis zu welchem schriftliche mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten in verschlossenem Umschlage einzureichen sind.

Die Miethsbedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus, auch kann über die Lage und Grenzen des Platzes in unserem Stadtbauamt nähere Auskunft gegeben werden.

Thorn, den 14. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1881 geborenen im Regierungsbezirk Marienwerder gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst zu erlangen beabsichtigen, haben sich bei Vermeidung des Verlustes dieser Berechtigung in Gemäßheit der Vorschriften unter 3 des § 89 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 **spätestens bis zum 1. Februar 1901** bei der Königlichen Prüfungs-Commission, für Einjährig Freiwillige in Marienwerder zu melden.

Ueber die Art und Fassung der dieser Meldung beizufügenden Urkunden wird im diesseitigen **Militärbureau, Rathhaus 1 Tr.** während der Dienststunden jeder Zeit Auskunft ertheilt.

Thorn, den 14. Januar 1901.

Der Civilvorsitzende
der Ersatz-Commission des Stadtkreises Thorn.
Kersten,
Erster Bürgermeister.

Bekanntmachung

Der der Stadt gehörige **Holzlagerplatz** am Weichselufer neben den am Schankhaus III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 m und einer Breite von 14 m, also 840 □m groß, soll auf die Zeit vom 1. April d. Js. auf 1 eventl. auch auf 3 Jahre anderweit vermiethet werden, und fordern wir hiermit Miethslustige auf, ihre schriftlichen verschlossenen Gebote bis

Mittwoch, den 6. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I abzugeben.

Daselbst liegen auch die Miethsbedingungen zur Einsicht aus. Der Platz kann durch den Uferaufseher **Wollkoldt** vorgezeigt werden.

Thorn, den 24. Januar 1901.

Der Magistrat.

Husten ✚ Heil
(Brust-Caramellen)
von **E. Ubermann-Dresden,** sind das einzig beste diät. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit.
Zu haben bei: **J. G. Adolph, Thorn.**

Parterre-Wohnung,
auch zu Bureauzwecken sehr geeignet, von sogleich zu vermieth. **Gerechtestr. 21.**

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 4. Vierteljahr des Steuerjahres 1900 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 14. Februar d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 22. Januar 1901.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

OSWALD GEHRKE'S



bei Husten u. Heiserkeit

zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke. Thorn, Culmerstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen:



Alle Sorten

Jagd-Gewehre

unter Garantie für guten Schuß billigst. **Centralf. Patronen** Cal. 16 „Fasan" pr. 100 Stck. 6,75. Alle anderen Sorten billigst.

G. Peting's Wwe., Gerechtestr. 6.

Chemische Salmiakseife „Fix"
Nur allein in der Drogenhandlung von
Adolf Majer.



Gartengrundstück
(Villa Martha)
m. Stallungen **Mellienstraße 8,** am rothen Weg vom 1. April 1901 zu vermiethen. Näheres daselbst.



Ein Grundstück
mit 2 Morgen Land, zu verk.
Schlachthausstr. 31.

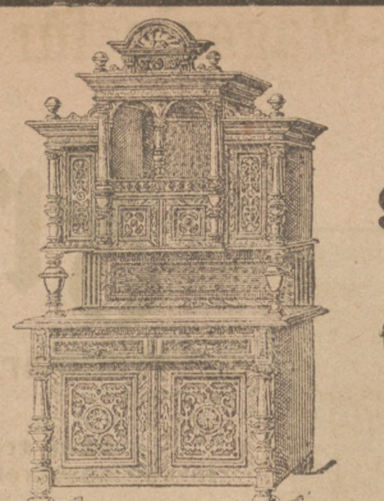
Torfstreu

in Ballen preiswerth abzugeben bei
Fritz Ulmer, Mocker.

Roggenmaschinenstroh
liefert billigst frei Thorn
H. Kiefer,
Culmer Chaussee 63.

Guten trockenen Torf
für Mark **10,50** frei Haus liefert
Gustav Becker, Schwarzbruch.

Julius Arndt, Schuhmacher,
Kl. Bösendorf.
Bestellungen
werden nach Maaß aus bestem Material, in kurzer Zeit angefertigt. — Reparaturen gleich u. gut, bei billigster Preisberechnung.



Zeichnungen
werden auf Wunsch angefertigt.

Erste Thorner Möbel-Fabrik

und

Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb.
Drechslerei und Bildhauerei.
Special-Geschäft
für Restaurations-, Komptoir- und Laden-Einrichtungen.
Fabrikation von Möbeln in allen Holz- und Stilarten.
Grundprinzip: Solide, saubere Arbeit aus trockenen, gepflegten Hölzern.
Billigste Berechnung.
Paul Borkowski, Tischlermeister,
Schuhmacherstraße 2.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
von
K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. — **Tapezierer** — Thorn, Schillerstrasse.

empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Teppiche und Portièren.

„Hôtel Coppernicus."
Ich empfehle meine schön eingerichteten
Fremdenzimmer à 1 Mk. u. 1,50.
Ferner reichhaltigen billigen
Mittags- und Frühstückstisch.
Moldenhauer.

Konkurswaaren-Ausverkauf

der

Otto Feyerabend'schen
Papier-, Schreib- u. Zeichenmaterialien-Handlung.

50 % unter Ladenpreis
(also zu halben Preisen.)

Gut sortirtes Lager in sämmtlichen feinen Lederwaaren als: **Portemonnaies, Cigarren- und Brieftaschen, Reisetaschen, Schreibmappen etc. Photographie- und Poesie-Albums, Gesangbücher,**

Nippesfiguren.

Kasetten mit „Margaret Mill"-Papier gefüllt.

Ganze **Laden- u. Schaufenster-Einrichtung** billig zu verkaufen.

Herrschaftliche Wohnung
mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Die erste Etage,
Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke
ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. ꝛc. per 1. April zu vermiethen. Näheres **Brombergerstraße 50.**

---

2 freundl. Wohnungen
von 3 u. 2 Zimmern nebst Zubehör sind vom 1. April 1901 zu vermiethen.
Paul Engler, Baderstr. 1.

Kleine Wohnung
von 3 Zimmer, Küche, Keller vom 1. April d. Js. zu vermiethen.
Gerechtestr. 22, G. Edel.

Kleine Wohnung vom 1. April zu vermiethen.
Altstädt. Markt 17 Geschw. Bayer.

Friedrichstraße 8
ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

---

2 elegant möbl. Vorderzimmer
mit Burschengelaß sind von sofort zu vermiethen. **Culmerstr. 13,** 1 Etg. Zu erfragen im Laden.

Wohnung
im 1. Stock von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Wohnung
in der 1. Etage von 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
C. **Schütze,** Strobandstr. 15.

---

1 möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. **Tuchmacherstr. 5** p. l.

---

2 möbl. Zimmer
m. Klavierbenutz. u. Burschengel., a W. a. volle Pension. **Jacobsstr. 9,** I.

Zu vermiethen:

Brombergerstraße 60:
1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör mit Badestube, im Hochparterre,

Friedrichstraße 10|12:
1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großen, hellen Kellern
1 Laden, mit auch ohne Wohnung.

Albrechtstraße 6:
die von Herrn Hauptmann **Briese** innegehabte 5zimmrige Wohnung **von sofort.** Vom 1. April die Wohnung im Hochp. 5 Zimmer etc.

Albrechtstraße 4
1vierzimmerige Vorderwohnung in der 3. Etage **vom 1. April 1901.**

Wilhelmstraße 7:
2 **hochherrschaftliche** Wohnungen mit Zentralheizung **vom 1. April 1901**
1 dreizimmerige Wohnung im Souterrain mit Zubehör und Heizung **von sofort.**
Näheres durch die Portiers.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

---

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntag n. Epiph., 27. Januar 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends: Kein Gottesdienst.
Kollekte für den Kirchbau in Stendsitz, Diöz. Karthaus.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Superintendent Waubke
Kollekte für bedürftige Studirende der Theologie

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Kindergottesdienst fällt aus.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

Mädchenschule Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Lic. Götz aus Königsberg.
Einführung der Diakonissin.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Schillno.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchl. Bedürfnisse der Gemeinde

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn